

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879**

27.2.1879 (No. 49)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022978)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postausschlag gegen Vorauszahlung.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennige, für Auswärtige mit 15 Pfennige berechnet.

No. 49.

Donnerstag, den 27. Februar.

1879.

### Abonnements-Bestellungen

auf das

### „Wilhelmsh. Tageblatt u. Anzeiger“

für den Monat März nehmen sämtliche Reichs-Postanstalten und die Expedition [Noonstr. 82] entgegen.

Abonnementspreis 75 Pfg.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 25. Februar.** Se. Majestät der Kaiser verweilte auf dem gestrigen Ballfeste des italienischen Botschafters Grafen de Launay bis gegen 10 $\frac{1}{2}$  Uhr. Ihre Majestät die Kaiserin zog sich erst um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr zurück. Heute Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen, konferierte mit dem Chef der Admiralität Staatsminister v. Stosch und arbeitete Mittags mit dem Militair-Kabinet. Um 2 Uhr Nachmittags empfing Se. Majestät der Kaiser die drei Söhne des verstorbenen General-Feldmarschalls Grafen Noon, Oberst und Kommandeur des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. Graf von Noon, den Major im Generalstabe der 31. Division v. Noon und den Hauptmann im Grenadier Regiment Prinz Karl von Preußen (2. Brand.) Nr. 12 von Noon, sowie den Schwiegersohn Regierungs-Vize-Präsidenten in Kassel von Brauchitsch.

Abends findet bei den Kaiserlichen Majestäten in den Festräumen des hiesigen königlichen Schlosses der diesjährige Fastnachtball statt, zu welchem etwa 1500 Einladungen ergangen sind.

Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kron-

prinz empfing gestern Vormittag den Pfarrer an der heiligen Kreuzkirche Stage. Abends beehrte Höchstderselbe die Ballfestlichkeit beim italienischen Botschafter Grafen de Launay. Nachmittags 5 $\frac{1}{2}$  Uhr hatte im Kronprinzlichen Palais ein Diner von etwa 40 Gedecken stattgefunden. Der Kronprinz wird voraussichtlich in den ersten Tagen des März Berlin verlassen, um über Bonn, wo sich Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm anschließt, nach London abzureisen. Zum 20. März gebeten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl mit dem Prinzen Friedrich Leopold zur Bewohnung der Tauffeierlichkeiten in der Erbgroßherzoglich oldenburgischen Familie in Oldenburg anwesend zu sein und von dort am nächsten Tage nach Berlin zurückzukehren. Zum 22. März, dem Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, werden auch die Kronprinzlichen Herrschaften auch wieder in Berlin eingetroffen sein.

Gegen Ende dieser Woche wird das G. S. G. betreffend die Strafgewalt des Reichstages, zur Berathung gelangen. Von einigen Seiten wird gewünscht, die erste und zweite Lesung des Gesetzes auf die Tagesordnung zu stellen, um dasselbe sofort à limine zurückweisen zu können. Dagegen wird jedoch von conservativer Seite Widerspruch erhoben werden, und wird die erste Lesung besonders stattfinden. Eine Zurückweisung à limine würde sich bereits daraus ergeben, wenn die große Mehrheit des Reichstages eine Ueberweisung der Vorlage an eine Commission und sofort den § 1 bei der zweiten Lesung ablehnt, mit welcher Abtummung dann das ganze Gesetz gefallen ist. Nach unserer Information ist die große Mehrheit im Reichstage noch immer entschlossen, sich auf nichts einzulassen und der Bundesrathsvorlage ohne Weiteres

ein Begräbniß zu bereiten. Die Redner der national-liberalen Fraction werden dabei den Standpunkt einnehmen, der in der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Resolution Lasler-Hänel seinen Ausdruck gefunden hat, dabei aber nicht verhehlen, daß die Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung gerichtet, jedoch nur aus der Initiative des Hauses hervorgehend, für durchaus discutabel halten. Es scheint fast, als wollten die Conservativen zu dem Bundesrathsentwurf abgeschwächende Anträge einbringen, um damit auch auf anderer Seite Bundesgenossen für das Zustandekommen des Gesetzes zu erlangen.

Die gesammte parlamentarische Situation ist eine so unklare und verworrene, eine so wenig anheimelnde, daß die Gerüchte von einer Auflösung des Reichstages sich erhalten. Aus den Worten, welche der Kaiser bei dem gestrigen Empfang an das Präsidium des Reichstages gerichtet, wird vielfach geschlossen, daß diese Gerüchte an Consistenz gewonnen haben. Der Kaiser soll sich etwas verstimmt über die parlamentarische Lage ausgesprochen, dann aber scharf betont haben, daß schließlich über alle ob-schwebenden Fragen zwischen der Reichsregierung und dem Reichstage sich doch werde eine Einigung erzielen lassen. Sollte aber wirklich der Reichskanzler sich heute schon mit dem Gedanken einer Auflösung des Reichstages tragen, was übrigens in den ihm nahestehenden Kreisen entschieden bestritten wird, so würde eine solche doch nicht früher eintreten, als die Mehrheit des Reichstages das Zollprogramm des Reichskanzlers in seinen wesentlichen Theilen ablehnen sollte. Das würde jedoch erst Ende Mai oder Anfangs Juni eintreten können, indem erst zu diesem Termine der Reichstag sich mit dem revidirten Zolltarif zu beschäftigen haben wird.

### Der stille See.

Novelle nach L. Biar von D. M.  
(Schluß.)

Das Geschrei nahm zu, näherte sich, wurde unheimlicher und schrecklicher, man hätte glauben können, daß eine unsichtbare Meute, deren Geheul sich mit Schluchzen untermischte, über die grüne Fläche daher gewälzt komme. Die Bäume krachten, die Steine stießen aneinander, das Haus in seinen Grundfesten erschütterte schien zu schwanken. Zuweilen ließ ein Adler oder Geier, der vom Orkan aus seinem Schlupfwinkel aufgeschreckt und in die Nacht hinaus davon getragen wurde, sein verzweiflungsvolles Getöse hören.

Plötzlich fühlte Donna Lorenza ein Zittern unter ihren Füßen und wirklich die Erde erbebte leise, wie es in der Regel bei diesen Orkanen unter den Tropen der Fall ist. Ein wellenförmiges Getöse wurde vernnehmbar, die Kreolin sah unwillkürlich nach zwei Palmen, das Laubwerk dieser zwei Bäume, von Sturm bewegt, ahmte das ersterbende Tosen der Wellen nach. Donna Lorenza blickte nach dem See hin und wich überrascht einen Schritt zurück. Die glänzende Oberfläche desselben, über welche sonst der Sturm hinglitt, ohne dieselbe irgend zu bewegen, schien jetzt zu kochen und überschwemmte mit weißem Schaum die Wiese.

Ah! rief die arme Frau aus und hielt ihre beiden Hände auf ihrer Brust gefaltet, ist denn überall heute Sturm? — Dann riß sie ihre Halskette ab und warf sie im abergläubigen Wahn, als könne sie damit das Unglück beschwören in den See.

Sie ging ins Innere des Saales zurück. Die Dienerinnen lagen auf den Knien und beteten mit auter Stimme. Sie sah nach ihrer Uhr und mit einer raschen Geberde riß sie dieselbe von der goldenen Kette, woran sie befestigt war, los, warf das zerbrochene Kleinod auf den Boden und trat heftig mit dem Fuß darauf, indem sie die Worte mehr herausstieß

als sprach: Zerbrich Du, der Du diese unglückselige Stunde anzeigt. — Hierauf kehrte die aufgeregte Frau nach dem Balkon zurück und näherte sich langsam Schritt für Schritt dem Muttergottesbilde. Sie schien durch das Säusen des Windes hindurch ein eigenthümliches Geräusch, nur ihr all-in vernnehmbar zu hören. Donna Lorenza war todtbleich, ihr Athem rang sich nur mit Mühe aus der schwer arbeitenden Brust. — Eine Stimme ließ sich hören! —

Heilige Mutter Gottes, rief sie aus, indem sie ihre schönen Arme flehend zu dem Gnadenbilde empor hob, Du weißt es, daß ich im Recht bin.

Ein Schuß krachte — dann Schritte begleitet von einem ängstlichen Schrei, einem Nothschrei. Der Sturm schwieg, man konnte deutlich das Klirren von Stahl gegen die Steine des Balkons hören. Die erschrockenen Dienerinnen drängten sich furchtsam um ihre Herrin, als sie Don Louis hereinkommen sahen, mit stierem Blick und wirrem Haar, die Kleidung theilweise zerrissen und in Unordnung, den Degen in der Hand. Sobald der Hidalgo die Gruppe der Frauen erblickte, ließ er die blutige Waffe fallen.

Ich erwarte Dich, rief Donna Lorenza mit zitternder Stimme, ich erwarte Dich, ich wußte wohl, daß Du mich noch liebtest, daß Du kommen würdest!

Mit gefalteten Händen ging sie auf ihn zu — Don Louis wich zurück.

Ich erwartete Dich, rief sie noch einmal und ihre natürliche Festigkeit erlangt, ich wollte nicht, daß Du mit dieser Frau abreisen solltest, ich hätte es Dir niemals verzeihen können. Ich habe Dich durch Eifersucht in's Herz getroffen, ich habe mein Glück vertheidigt.

In diesem Augenblick klang es vom Fuß des Balkons herauf wie ein Seufzer, eine Klage, ein Rufen.

Der Franzose stirbt! rief Don Louis in größter Angst.

Die Kreolin stürzte auf ihren Gatten zu, umschlang ihn leidenschaftlich mit ihren Armen und ihn heftig an sich pressend, rief sie mit wilder grausamer Freude aus: Was liegt daran, wenn Du da bist und ich Dich liebe.

Die Wilson reiste ab, allein und sehr enttäuscht, in dieser schrecklichen Nacht, deren Begebenheiten sie erst viel später erfuhr. Sie hatte eine nur zu erklärliche Abneigung gegen Mexiko gefaßt und hielt sich nur noch sehr kurz in diesem Lande auf. Don Louis hat an der linken Schulter eine kleine Narbe und gerade auf diese Schulter liebt es Donna Lorenza sich zu stützen, selbst wenn sie in ihrem Schaukelstuhl sich wiegt und ihr Gatte neben ihr sitzt. Was Herrn Alberto de Billeville betrifft, der einen Degenstoß in der Brust hatte, ehe er zum zweiten Mal seinen Revolver abfeuern konnte, den er sich auf seine nächtliche Expedition mitgenommen hatte, so verdankte er sein Leben den Bemühungen des Dr. Bernagius, den man in aller Eile von Orizova herbeigeholt hatte und der ihn erst nach völliger Herstellung nach Europa abreisen ließ. Alberto erzählt mit Vergnügen sein Abenteuer, welches ihm niemals in den Augen der Pariserinnen zu irgend welchem Nachtheil gereicht. Er glaubt fest von Donna Lorenza geliebt worden zu sein, eine Illusion, die er theuer genug bezahlt hat, damit man sie ihm lassen kann.

Nach dem furchtbaren Sturm, der das stille Wasser in Bewegung versetzt hatte, fand man den Spiegel des Sees niedriger. Ohne Zweifel hat das Wasser irgend einen unterirdischen Abfluß gefunden, denn man sieht es von Jahr zu Jahr zurückweichen und sich in das Felsenbassin versenken. Dr. Bernagius hat in einer seiner Abhandlungen durch scharfsinnige und gelehrte Hypothesen bewiesen, daß der See von Santa Rosa schließlich austrocknen würde und daß sein süßes Wasser ins Künftige vor jedem Sturm gesichert sei.

Es steht fest, daß der Reichskanzler unter allen Umständen, selbst auf die Gefahr einer Ausdehnung der parlamentarischen Saison bis in den Sommer hinein, den Zolltarif dem Reichstage in dieser Session vorlegen und ein bestimmtes Votum von demselben verlangen wird. Darum wird auch in unterrichteten, parlamentarischen Kreisen angenommen, daß die Session sich wahrscheinlich bis gegen Ende des Monats Juni ausdehnen wird.

Ueber die letzten Lebensstunden des Feldmarschalls Noon berichtet die „Kreuz-Ztg.“ folgendermaßen: Nachdem der General-Feldmarschall Graf von Noon am Freitag Nachmittag vom General-Superintendenten Dr. Büchsel das Abendmahl und darauf den letzten Besuch seines Monarchen empfangen hatte, begannen die geistigen Kräfte des Leidenden zu schwinden. Nahezu die letzten Minuten des Bewußtseins, welche der Verstorbene hatte, hatten somit wie sein ganzes Leben seinem Könige gehört. Die Bewegung, mit welcher die königliche Huld den dem Tode nahen Feldmarschall erfüllte, sowie die natürliche Erregung in jenen Minuten waren die letzte Freude, welche dem treuen Soldaten hienieden zu Theil werden sollte. Nach noch beinahe zwei Tagen, in denen das Bewußtsein nicht mehr wiederkehrte, endete Sonntag Nachmittag das reichbewegte Leben des General-Feldmarschalls, welcher in den letzten Stunden von fast seiner ganzen Familie umgeben war, seine inzwischen herbeigeleiteten Kinder aber wohl kaum noch erkannt hat.

Am Sarge des Heimgegangenen trauern die ihn überlebende Wittve, Frau Gräfin Anna v. Noon; der älteste Sohn, nunmehr Graf Waldemar v. Noon und dessen Gemahlin Gräfin Magdalene, geb. v. Blandenburg, mit ihren vier Söhnen; die beiden jüngeren Söhne, Major Arnold v. Noon nebst Gemahlin, geb. v. Langenbeck, und Hauptmann Wilhelm v. Noon nebst Gemahlin, geb. v. Jeschau, mit ihren Kindern; sowie beide verheiratheten Töchter des Verewigten mit ihrem Familienkreise. Auch die Schwiegeröhne des Feldmarschalls, Regierungs-Vizepräsident v. Brauchitsch und Rittmeister a. D. v. Wismann waren am Sterbelager zugegen; nur die älteste Tochter des Entschlafenen, die Gemahlin des Herrn v. Brauchitsch zu Kassel, war aus Gesundheitsrücksichten von Berlin ferngehalten.

Nachdem gestern die Ueberführung der Leiche des verewigten General-Feldmarschalls Grafen von Noon aus dem Hotel de Rome nach der Garnisonkirche bewirkt worden, geschieht die Bewachung dajelbst abwechselnd durch hierzu kommandirte Unterofficiere des 2. Garde-Regiments zu Fuß, Garde-Füßler-Regiments und Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1. Morgen Vormittag 11 Uhr wird demnächst in der gedachten Kirche eine Trauerfeier und nach Beendigung derselben die Ueberführung der Leiche unter Voranmarsch einer Trauer-Parade nach dem Görlitzer Bahnhofe stattfinden. An der Leichenfeier betheiligen sich sämtliche Offiziere der Garnison soweit sie nicht dienstlich behindert sind. Die Leichenparade kommandirt der Generalmajor v. Leszynski, Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade und besteht dieselbe aus je einem Bataillon des 2. Garde-Regiments zu Fuß, des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 und des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 mit Fahnen resp. Spielleuten und der Regiments-Musik des 2. Garde-Regiments zu Fuß, sowie aus je einer Eskadron des des Garde-Kürassier-Regiments, des 1. und 2. Garde-Dräger-Regiments und 2. Garde-Manen-Regiments mit der Standarte und dem Trompeter-Korps des Garde-Kürassier-Regiments und aus 12 Geschützen mit einem Trompeter-Korps der Artillerie. Als Regiments-Commandeur bei der Infanterie fungirt der Oberst von Wuffow, vom Regiment Alexander, bei der Kavallerie der Oberst Freiherr von Locquenghien, Commandeur des Garde-Kürassier-Regiments. Der Leichenzug nimmt den Weg über die Friedrichsbrücke, den Lustgarten, die Schloßfreiheit, die Breitestraße, die Koff- und die neue Koffstraße, die Dresdenerstraße, den Dranienplatz, die Dranienstraße und die Wienerstraße. Ein Commando des Garde-Füßler-Regiments, resp. des 3. Garde-Regiments z. F. bildet unter Führung eines Stabsoffiziers vom Garde-Füßler-Regiment eine ambulante Chaine.

Die Armee legt am 26. Februar, dem Beisetzungsstage des verstorbenen General-Feldmarschalls Grafen von Noon, wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, die Trauer um denselben für drei Tage an.

## Ausland.

**Pest,** 25. Febr. Die Verhandlungen Richy's mit der Pforte wegen Novibazars sind ganz ohne Ergebnis geblieben. Der Sultan verlangte als Bedingung der Convention die Anerkennung seiner Souveränitätsrechte auf Bosnien.

**Paris,** 25. Febr. Die Regierung beschloß, eine entschiedene Haltung gegen die Verletzung der Mail-Minister in den Anklagestand einzunehmen und, wenn

die Sache vor die Kammern kommt, zu erklären, das Cabinet werde zurücktreten, sobald die Kammer die Erhebung der Anklage beschliesse. Die Regierung ist gegen diesen Prozeß, weil derselbe Aufregung im Lande hervorrufen, dadurch die Geschäfte lähmen und in der Bevölkerung Haß erzeugen würde, sie wünscht, daß man bei der Brandmarkung der Minister vom 16. Mai stehen bleiben möge, zumal die Vermeidung einer neuen Krisis der allgemeine Wunsch sei. — Diesen Nachmittag fand bei Waddington ein Ministerrath statt, dem Marcere, welcher durch den Telegraph herbeigerufen ward, anwohnte, da die Angelegenheit wegen der Polizeipräfectur berathen werden sollte. — Die Regierung wird dem Vernehmen nach unverzüglich die Quarantäne in den französischen Häfen wieder aufheben, da dieselbe unnöthig und dem französischen Handel schädlich sei. — Der Prinz von Wales hat Paris bereits wieder verlassen.

**London,** 25. Febr. Die Handelskammer in Manchester hat den Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Commission zur Ermittlung der Ursachen der commerciellen Nothlage mit 34 gegen 26 Stimmen abgelehnt. — Wie „Daily News“ aus Alexandria von gestern meldet, ist der Friede zwischen Abyssinien und Aegypten endgültig beschlossen. König Johann von Abyssinien erhält ein Jahresgehalt von 8000 Doll. und tritt dann dafür die Grenzprovinz Kersan an Aegypten ab.

**Petersburg,** 25. Febr. Graf Boris-Melikow meldet aus Jarzin von gestern: Es sind weder neue Erkrankungen noch Todesfälle an der Epidemie vorgekommen. In Wetzjanka ist bereits seit 17 Tagen warmes feuchtes Wetter eingetreten, da trotzdem keine neuen Erkrankungen erfolgt sind, so kann dies als eine günstige Wendung angesehen werden. Dessenungeachtet dauern alle Vorsichts- und Sanitätsmaßregeln fort. Heute ist Professor Schwald aus Petersburg hier eingetroffen.

## Marine.

**Wilhelmshaven,** 26. Febr. Der Oberfeuerwerker Adami vom hiesigen Artillerie-Depot ist zur 2. Matrosen-Division und der Feuerwerker Werner von S. M. Artillerieschiff „Renown“ zum hiesigen Artillerie-Depot versetzt.

## Lokales.

© **Wilhelmshaven,** 26. Februar. Das Geseiern in den prächtig decorirten Räumen des Kaiserjaales abgehaltene Maskenfest des Wilhelmshavener Schützen-Vereins erfüllte nicht nur die bereits vorher gemeldeten Erwartungen sondern übertraf, was Fülle und glanzvolle Reichhaltigkeit der costümirten Besucher dieses wirklich hübschen Festes anbetrifft, alle hierorts abgehaltenen Maskenfestlichkeiten, deren Zahl während der jetzt beendeten Carnevalsaison wahrlich nicht gering war, um ein Bedeutendes. Der Saal füllte sich nach und nach in immer zunehmender Weise, jede Minute führte neue Schaaren seiner Charakter- und pittoresker Original-Masken herbei, die in allen Farben schillernd im buntesten Durcheinander die Festräume belebten. Zwei Capellen ließen ohne Unterbrechung in abwechselnder Reihenfolge ihre Tanzreihen erklingen, die Tänzer und Tänzerinnen in steter Bewegung erhaltend; doch konnte, bei der übergroßen Zahl Tanzlustiger, diesem Vergnügen nur in beschränkter Weise obgelegen werden, es war vor der Demaskirung mehr ein Tummeln, ein nach dem Tacte der Musik gerichtetes Laufen. Einen reizend interessanten Anblick gewährte diese buntschimmernde Menge von der Gallerie aus gesehen, das Auge fand keinen Ruhepunkt sondern wurde förmlich geblendet. Ueberraschend wirkte die von vielen Mitgliedern des Schützen-Vereins unter Mitwirkung mehrerer Damen angeübte Aufführung, welche zur Erhöhung des Festes beizutragen bestimmt war und diesen Zweck vollkommen erreichte. Kurz vor 11 Uhr erhob sich der Vorhang und den Zuschauern zeigte sich das lebensvolle Bild eines „Zigeunerlagers“, welches der Oper „Preciosa“ entlehnt ganz prächtig auf der Bühne gruppiert, dargestellt wurde. Die Costüme und Haarfrisuren, wie auch die braunen Gesichter waren der Natur täuschend nachgeahmt; „Preciosa“ thronte auf einem erhöhten Sitz, die Zigeuner und Zigeunerinnen lagen Pfeife rauchend, Karten und Würfel spielend an der Erde, während die alte Wahrsagerin aus dem Siedekessel warmen Trank schöpft und die Gefährten damit bewirthete, eine Tänzerin ergözte durch ihre graziösen Tanzweisen nicht allein die braunen Gestalten der Pucka sondern auch alle übrigen Zuschauer; die beiden gejunenen Vieder: „Ein freies Leben führen wir z.“ und „Die Sonn' erwacht z.“ gelangten recht gut zum Vortrag. Zum Schluß des Bildes wurde „Preciosa“, begleitet von den Zigeunern, durch den Saal getragen. Ein reicher Beifall wurde der sehr guten Darstellung zu Theil. Auch ein Bärenführer mit seinem „Brummbar“ pilgerte durch

den Saal, die ausgelassene Heiterkeit erregend. Nach der Demaskirung suchten die Festtheilnehmer die Spieltische auf, um sich zum bald beginnenden geordneten Tanz auch leiblich zu stärken. Herr Polizei-Inspector v. Winterfeld brachte an der Tafel, an welcher vornehmlich Mitglieder des Schützen-Vereins genommen, in Anbetracht, daß auch die Schützen ein großer Theil der Wehrkraft Deutschlands bilden, und den obersten Führer und Kriegsherrn unsern Kaiser Wilhelm ein dreifaches Hoch aus, welches mit Tusch begleitet, begeisterten Wiederhall im Saale fand. Die Reihen der Festtheilnehmer wollten sich immer nicht lichten, trotzdem die Morgenstunden Viele zu schnell, heranrückten, welche dem wirklich gemüthlichen Feste ein Ende machten. Gewiß werden Alle, welche dem gestrigen Maskenfest des Wilhelmshavener Schützen-Vereins beigewohnt, voll befricdet und einer schönen Erinnerung reicher sein. Die gesellige Eintracht und Harmonie, welche durchgängig allen Theilen dieses Vereins eigen, macht dieselben zu stets besuchten und immer mehr beliebten.

Leider erwartete die Heimkehrenden, welche mehr wie warmen Ballsaal verließen, draußen ein recht unangenehme Witterung, ein sehr schwerer Sturm vermisch mit scharfem Schneetreiben, übte auf den hitzen Körper eine doppelt empfindliche Wirkung aus und verwischte die fröhliche Stimmung, welche man mit hinaus trug, in recht herber Weise. Fahrgelegenheit konnte trotz Vietens hoher Preise nicht erlangt werden und so mußte die meist entfernte Wohnort wohl oder übel zu Fuß aufgesucht werden.

## Eingefandt.

**Wilhelmshaven,** 25. Februar.

In der letzten Nummer dieses Blattes ist die unsere Stadt so wichtige Gynnasium-Frage zwei auf einander folgenden, aber von verschiedenen Seiten ausgehenden Artikeln einmal wieder zur öffentlichen Erörterung gekommen. Beiden Theilen gegenüber möchten auch wir nun gern unsere bescheidene Meinung an diesem Orte aussprechen, was man uns gewiß gern gestatten wird.

Was die erstere Auseinandersetzung resp. Nr. in Nr. 46 betrifft, so geht dieselbe jedenfalls von dem eifrigen Bestreben aus, die Gynnasium-Angelegenheiten hiesigen städtischen Behörden, welche ja in aller nächster Zeit über dieselbe endgültig zu beschließen haben werden, auf das Wärmste zu empfehlen, und für man ein solches Vorgehen bei der eminenten Wichtigkeit der Sache und der großen Tragweite des Beschlusses auf sie zu fassenden Beschlusses gewiß nur billigen.

Jedenfalls aber wäre zu wünschen gewesen, wenn der Herr Einsender jenes Artikels vor Veröffentlichung desselben betreffenden Orts noch genauere Erkundigungen über den jetzigen Stand der Gynnasium-Frage in unserer Stadt eingezogen hätte. Denn dann müßte er weit mehr in die Lage gekommen sein, seinen Zweck zu erreichen, nämlich die Bedingungen, unter welchen das königliche Cultus-Ministerium ein Gynnasium welches in Rücksicht auf die verschiedenen Bestandtheile der hiesigen Bevölkerung zugleich parallele **Realschulklassen** enthalten soll, demnächst ins Leben rufen will, so günstig hinzustellen, wie sie ausgesprochenem Maße noch keiner anderen Stadt geboten sind, und der hiesigen kaum je wieder geboten werden dürften.

Indessen mag die Unvollkommenheit jener Theilung in Nr. 46 dadurch weniger nachtheilig, als völlig wieder ausgeglichen werden, daß, wie wir von zuverlässiger Seite hören, Vertreter der hiesigen städtischen Behörden bei den jüngst gepflogenen Verhandlungen mit den Commissaren des königlichen Cultus-Ministeriums zugegen gewesen, und dadurch in dem Stand gesetzt sind, selbst am besten über die Gültigkeit der von dem letzteren ins Auge gefaßten Bedingungen, unter denen hier ein Gynnasium geschaffen werden soll, ihren Amtsgenossen Bericht zu erstatten.

Was sodann den letzten, die Gynnasium-Frage betreffenden Aufsatz in Nr. 48 anlangt, so freuen wir uns, daß der Herr Einsender desselben ganz unverkennbar im Interesse unserer Stadt seine volle Zustimmung in der bevorstehenden Einrichtung eines Gynnasiums an hiesigen Orte ausspricht. Auch wenn er dann in zweiten Theile seiner Abhandlung — welcher uns allerdings des „Pudels Kern“ zu sein scheint — der hiesigen Mittelschule warm das Wort redet, so können wir das gewiß nicht verargen. Nur scheint der Herr Einsender uns beim Niederschreiben dieser letzteren Zeilen nicht von ganz richtigen Voraussetzungen ausgegangen zu sein, und möge er es uns nicht verübeln, wenn wir ihn hier freundlichst darauf aufmerksam machen.

Dort, nämlich in dem ersten Aufsatz Nr. 46, ist gewiß nicht gesagt worden sollen, daß, sobald ein projectirte Gynnasium wirklich eingerichtet sei, ein förmlicher Beschluß die hiesige Mittelschule aufgehoben werden müsse, sondern es wird dort nur

unserer Auffassung vielmehr dies gemeint, daß bei der eigenthümlichen Zusammensetzung unserer Einwohnerschaft nach Einrichtung eines Gymnasiums die Mittelschule sich wegen Schüler-Mangels werde auflösen müssen, oder doch sich nicht werde in der geplanten vielklassigen Weise weiter entwickeln können.

Dieser letzteren Meinung müssen auch wir beitreten und anstatt über den Werth der Mittelschulen überhaupt noch zu urtheilen, oder über die Nothwendigkeit einer solchen am hiesigen Orte zu disputiren, überlassen wir die Lösung dieser Frage der Zeit. Ist eine Mittelschule hier nöthig, nun, so wird sie auch neben einer höheren Lehranstalt bestehen. Wird sie durch Einrichtung einer solchen entvölkert, so war sie vorläufig für unsern Ort nicht nöthig. Letzteres wird allerdings von mancher und auch von sehr kompetenter Seite angenommen.

Wenn der Herr Einsender des qu. Artikels in Nr. 48 d. Bl. dagegen das Beispiel der Stadt Hameln hervorhebt, welche bei 15,000 Einwohnern und bei dem Vorhan-ensein von Gymnasium und Realschule u. s. w., doch noch eine Mittelschule eingerichtet habe, so möge er uns verzeihen, wenn wir diesen Vergleich nicht so ganz ohne Weiteres gelten lassen. Denn Hameln ist, so viel wir wissen, eine alte Stadt mit festen Verhältnissen und mit einem soliden Mittel- oder Kleinen-Handwerker-Stande, der bezüglich seiner Kinder auf die Mittelschule angewiesen ist. Ein solcher Stand muß aber für Wilhelmshaven erst noch geschaffen werden, dann wird ihm sicher auch die Mittelschule nicht fehlen. Zur Zeit aber besteht das Groß der hiesigen Bevölkerung aus Arbeitern, Beamten und Militärs, und ob überhaupt ein kräftiger gesunder Mittelstand, resp. Kleiner Handwerker-Stand hier je festen Fuß fassen wird, dürfte nach den neuesten Erfahrungen doch immerhin noch zweifelhaft sein. Deshalb sind die vorläufig für den hiesigen Ort nach unserm Ermessen passendsten Unterrichtsanstalten auf der einen Seite Gymnasium oder Realgymnasium, am liebsten beides, — und auf der andern Seite eine gute Volksschule, und hier würde uns für Wilhelmshaven die beste und gediegenste selbst nicht gut genug sein.

Was diesen letzten Punkt betrifft, so können wir uns übrigens der Ansicht nicht entschließen, daß, im Falle die hiesige Mittelschule als noch nicht nothwendig einginge, hiervon unsere Volksschule auch noch ganz andere, als nur pecuniäre Vortheile haben würde; ebenso die hiesige höhere Töchterschule. Dies hier näher auszuführen, ist nicht unsere Sache, ergibt sich aber für jeden Nachdenkenden mit Leichtigkeit von selbst.

Wenn gegen Ende des Eingekommenen gesagt wird, daß die Mittelschule bei den an gedachter Stelle in Frage kommenden Knaben in den ihr gesteckten Grenzen immerhin ein Ganzes bezüglich ihrer Ausbildung leiste, der Besuch nur der unteren Klassen eines Gymnasiums aber etwas Unfertiges biete, so wollen wir dem gegenüber bloß bemerken, daß heut zu Tage bei normalen Verhältnissen der Gymnasiast mit 16 Jahren die Secunda absolvirt, und damit die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst erworben hat, was die Mittelschule selbst bei der vielgliedrigsten Gestaltung und mit Aufwendung aller ihrer Klassen kaum erreichen dürfte.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Murich, 24. Febr.** Dem heutigen Pferdemarkte waren ca. 1000 Pferde zugeführt. Der Handel war gerade nicht besonders lebhaft. Schöne Pferde wurden vorzugsweise begehrt und mit 13—1400 M. bezahlt; mittlere Qualität bedang 7—900 M. Das theuerste Pferd erstand die Firma Bender und Strauß aus Frankfurt a. M. für 1650 M. Die Käufer bestanden außer einigen Franzosen zum größten Theil aus Brabantern.

**Leer, 24. Febr.** Der gestern Morgen 9 Uhr 56 Minuten fällige Personenzug von Münster traf erst gegen 12 Uhr Mittags hier ein; die Ursache der Verspätung war ein Eisenbahn-Unglück bei Hamm. In der Nähe der Lippebrücke zuhren ein Köln-Mindener und ein westphälischer Güterzug zusammen. Das Personal der beiden Züge konnte sich zeitig retten, so daß nur einige leichte Verwundungen vorkamen, während beide Locomotiven erheblich beschädigt und mehrere Güterwagen total demolirt wurden. Das Geleise wurde bald wieder fahrbar gemacht, so daß die Züge keine Verspätung erlitten. Die Veranlassung zu diesem Unglück wird durch die Untersuchung wohl festgestellt werden.

**Halbmond, 22. Febr.** Gestern ist der altersschwache Arbeiter J. Wirmann aus Westermoorde hier in Halbmond ertrunken. Bei dem Glatteise ist er wahrscheinlich in den Graben geglitten und hat sich nicht mehr selbst herausheben können. — Vor einigen Nächten sind hier drei Einwohner beim Kartoffelnstehlen betroffen worden. Zudem sie im Begriff waren, mit drei Säcken Kartoffeln sich aus der Nebenschneure des

Landwirths Wilms hieselbst zu entfernen, wurden sie ergriffen und die Kartoffeln ihnen wieder abgenommen.

### Delliehausen, 21. Febr. (Wölfe im Solling.)

In unserem Dorfe, etwa eine Meile von Uslar belegen, waren in den letzten Nächten mehrfach Gänse, Hühner, einmal sogar eine Ziege verschwunden, ohne daß man den Thäter ausfindig machen konnte. Blutspuren im Schnee vor den gewaltsam geöffneten Ställen und in ihnen selbst ließen erkennen, daß die Thiere getödtet seien. Gestern, den 20. d. M., treibt der Schweinehirt aus Volpriehausen seine Heerde in den nahe belegenden Wald, als er gegen Abend zwei große starke Hunde, welche aus der Richtung des Dorfes Delliehausen herkommen, auf sich zu-eilen sieht. Er denkt, daß sich die Hunde verlaufen haben und will sie einfangen, geht ihnen deshalb entgegen und ruft ihnen zu. Die vermeintlichen Hunde stuzen, und stürzen sich plötzlich auf seinen Hund und haben ihn auch sofort zerrissen; in diesem Augenblicke hört er lautes Hundegekläff sich immer mehr nähern, und da erschienen auch schon in nächster Nähe die beiden großen Jagdhunde des Försters von Delliehausen. So wie dieselben die beiden vermeintlichen Hunde, welche sich unterdeß auf die Schweine geworfen, auch bereits zweien die Kehle durchgebissen haben und nun begierig das hervorströmende Blut auffaugen, erlicken, stürzen sie sich mit wüthendem Gebell auf dieselben; im selben Augenblicke kracht ein Schuß und der eine von den beiden vermeintlichen Hunden sinkt todt zur Erde. Wie der Förster recht gesehen hatte, waren die beiden Thiere Wölfe, welche, wie man vermuthet, vom Harze zu uns gekommen sind.

### Bermischtes.

— **Hamm, 23. Febr.** Heute Morgen gegen 4 Uhr fuhr der von Minden kommende Güterzug der Köln-Mindener Bahn bei der Kreuzung an der Lippebrücke in den um die reglementsmäßige Zeit vom hiesigen Bahnhofe in der Richtung nach Münster abgegangenen Güterzug der Westfälischen Bahn. Die Locomotiven beider Züge geriethen dabei theilweise aus den Schienen; mehrere Wagen sind vollständig zertrümmert, andere mehr oder weniger beschädigt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen; zwei Bremser sollen leichtere Contusionen davongetragen haben. Dem Vernehmen nach hat der Locomotivführer des Köln-Mindener Güterzuges, welcher den Durchgang des Westfälischen Güterzuges abzuwarten hatte, seinen Zug nicht aufhalten können und soll auf diese Weise der Zusammenstoß erfolgt sein. Die Geleise der Westfälischen Bahn sind vollständig gesperrt; die nach Münster fahrenden Passagiere müssen an der Lippebrücke umsteigen, wohin die betreffenden Wagen auf den Köln-Mindener Geleisen befördert werden. An der Fortschaffung der Trümmer wird eifrig gearbeitet, so daß die Strecke heute gegen Abend wieder wird befahren werden können.

— **Berlin.** Für Schneefuhren sind nach der jetzt erfolgten definitiven Feststellung vom 30. Dec. v. J. bis 31. Jan. d. J. rund 292,000 M. ausgegeben worden, die Löhne für extraordinäre Arbeiter werden gegen 90,000 M. betragen haben. Dazu kommen noch die Kosten für Schneefuhren und die Löhne der extraordinären Arbeiter im Februar d. J., welche ebenfalls recht beträchtlich, aber noch nicht gezahlt sind.

— (Eine unterbrochene Hochzeitsreise.) Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Am Freitag war ein neuvermähltes Paar hier angekommen und in einem Gasthose abgestiegen. Am nächsten Morgen erschien ein junger Mann an einem nach der Straße belegenden offenen Fenster desselben, vollständig angekleidet, den „Cylinder“ auf dem Kopfe und rief den sich alsbald ansammelnden Passanten zu: „Ich bin Euer Heiland und vom Himmel gesandt, Euch alle frei zu machen!“ — Es war der junge Chemann, der irrthümlich geworden war; er wurde, bis zur Ankunft seiner telegraphisch benachrichtigten Verwandten, polizeilich beaufsichtigt.

— **Berlin.** Die modernen Plätteisen, welche anstatt eines glühenden Bolzens mit Kohlen gefüllt werden, hätten am Sonnabend beinahe ein Menschenleben gefordert. Im Hause des in der Kurfürstenthr. wohnenden Oberst v. G. war große Wäsche gewesen, und die Kammerjungfer sowie eine Plätterin waren in einem Zimmer mit Plätten beschäftigt. Am Nachmittage wurde die Erstere plötzlich unwohl, sie klagte über Kopfschmerzen und legte sich auf das im Zimmer befindliche Sopha, von welchem aus sie sich nach einige Zeit mit der Plätterin unterhielt. Plötzlich verstummte sie, und als die Letztere sich an das Sopha begab, war das Mädchen völlig bewußtlos und athmete auffällig schwer. Die Plätterin machte sofort Alarm, und es wurde nun schleunigst zu einem Arzte geschickt. Als dieser kam, erkannte er sofort Symptome von Kohlenoxydgas-Vergiftung; er ließ die Kranke zunächst in ein anderes Zimmer bringen, und es gelang ihm erst nach 1 1/2 stündigen Bemühungen, dieselbe zum Bewußtsein zu bringen. Das Mädchen ist heute noch nicht wieder arbeitsfähig, die Plätterin dagegen hat nicht die geringsten Spuren von Unwohlsein empfunden.

— Die Frage, welcher Truppentheil der deutschen Armee die älteste Fahne hat, dürfte sehr schwierig zu beantworten sein. Mehrere Regimenter des XII. sächsischen Armeecorps und der großherzoglich hessischen Division leiten ihre Abstammung bis in das siebzehnte Jahrhundert, das großherzoglich hessische Leibgarde-Regiment Nr. 115 sogar bis zu den ersten Jahren des dreißigjährigen Krieges zurück; über die letzte Verleihung von Fahnen fehlen zur Zeit jedoch noch authentische Nachrichten. Für die preussische Armee wurde bei einer ähnlichen Streitfrage vor etwa zehn Jahren die Fahne des Cadettencorps zu Berlin als die älteste der preussischen Armee bezeichnet, doch ist seitdem Zweifel erhoben worden, ob 1761 bei der Besitznahme Berlins durch die Russen mit den zu Gefangenen erklärten Cadetten nicht auch deren Fahne nach Rußland übergeführt worden sei. Für die gesammte preussische Infanterie sind 1740 neue Fahnen verliehen worden und befinden sich die beiden Grenadier-Bataillone des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 2 aller Wahrscheinlichkeit nach noch im Besitz dieser Fahnen. Den Infanterie-Regimentern Nr. 1, 3, 4 und 5 scheinen hingegen 1773 neue Fahnen verliehen worden zu sein. Von der Cavallerie führt unzweifelhaft das 1. Kürassier-Regiment die älteste, demselben 1718 bei seiner Umwandlung in ein Kürassier-Regiment verliehene Standarte. Die gegenwärtigen Kürassier-Regimenter Nr. 2, 3, 4 und 5 und das 1. Dragoner-Regiment erhielten bei ihrer Errichtung 1717 und 1725 als Feldzeichen Dragoner-Fähnlein verliehen, welche erst unter der Regierung Friedrichs des Großen durch Cavallerie-Standarden ersetzt worden sind.

— (Auch eine Antwort.) Ein Lebemann, der sein Vermögen erschöpft sah, wollte sich durch eine reiche Heirath wieder flott machen und schrieb daher an eine vermögende Dame in den leidenschaftlichsten Ausdrücken eine Liebeserklärung, welche mit den Worten schloß: „Wenn Sie mir einen Korb geben, so muß ich verzweifeln in den Tod gehen.“ Die Dame erwiderte: „Der Schlußsatz Ihres Schreibens macht es mir unmöglich, Ihnen eine Antwort zu geben.“

— Eine interessante Wette, deren Ertrag zum Besten des Fonds für das Stolze-Denkmal verwendet werden soll, ist von einem Beamten der deutschen Reichsbank eingegangen worden. Derselbe hat sich verpflichtet, in einem halben Jahre zwei Millionen Briefmarken zu sammeln. Bis jetzt, die Frist läuft im Juni ab, sind etwa 780,000 Marken zusammengebracht worden; etwa 100,000 hat der Wettende selbst gesammelt, 180,000 sind ihm von anderer Seite zugegangen.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 26. Februar 1879, Morgens 10 1/2 Uhr.

Stürmischer Nordost von Swinemünde Vorkum, bedingt durch ein barometrisches Minimum in Sachsen, welches nordwärts fortschreitet, deshalb Umgehen des stürmischen Windes gegen Nord und Nordwest zu erwarten.

Wetterbericht vom 26. Februar:

Barometrisches Minimum vom Mittelmeere nordwärts fortschreitend, jetzt in Mittel-Deutschland stürmischen Nordost von Pommern bis Vorkum hervorruhend. Canal und Hoopden frischer Nordost, Nordschottland frischer Südwest. Schneegestöber von Bornholm bis Paris.

### Coursbericht von Gottfried und Felix Herzfeld.

Hannover, Theaterstr. 14.  
25. Februar 1879.

Wir sind für		Käufer	Verkäufer
4 1/2%	Hannov. Goldobligationen Lit. 8.	96,50	97
4%	Hannov. Provinzial-Anleihe . . .	95	95,50
4 1/2%	Hannov. Stadt-Anleihe . . . . .	101,50	102
4%	Deutsche Reichs-Anleihe . . . . .	96,10	96,60
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe . . .	104,75	105,25
4%	do. do. do. . . . .	96	96,50
4%	Bückeburger Obligationen . . . . .	96,80	97,30
4%	Hannov. Landescredit-Obligationen .	100	100,50
4%	Kurbess. Landescredit-Obligationen .	97,25	97,75
5%	Braunschw.-Hannov. Hyp.-Pfundbr.	100,20	100,70
4 1/2%	do. do. do. . . . .	94	94,50
4 1/2%	Preussische Central-Pfundbriefe . . .	98,25	98,75
4 1/2%	Schwedische Pfandbriefe . . . . .	92,25	92,75
4%	Schwedische Güter-Hypoth.-Oblig.	93,50	94
5%	Russische Bodencredit-Pfundbriefe .	74	74,50
5%	Ungarische Gold-Pfundbriefe . . . . .	90,10	90,60
5%	fundirte Amerikaner . . . . .	102,10	102,60
5%	Russische Staatsanleihe von 1877 . .	86,25	86,75
4%	Oesterreichische Goldrente . . . . .	65,70	66,20
4 1/2%	Oesterreichische Silberrente . . . . .	55,25	55,75
6%	Ungarische Schatzanweisungen II. . .	102,70	
6%	Ungarische Goldrente . . . . .	73,50	74

Sämmtliche andere Effecten berechnen wir bestens und controliren die Auslosungen kostenfrei unter unserer Garantie.

**Ämtliche  
Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Der Bedarf an Möbelplüsch für die Werften Wilhelmshaven, Kiel und Danzig soll verbunden werden und ist hierzu Termin auf

**Dienstag,  
den 11. März 1879,  
Nachm. 5 Uhr,**

anberaumt.

Die näheren Bedingungen liegen in der Registratur der Werft zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von Mk. 0.50 abschriftlich mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, 20. Februar 1879.  
**Kaiserliche Werft.**

**Submission.**

Die Arbeitsleistungen und Material-Lieferungen zur Erbauung eines Uebungs-Minenhauses, einer Schild-anferlagerung und zur Herstellung der Umzäunung des Uebungs-Depot-Platzes, sowie die Arbeitsleistungen und Material-Lieferungen für die Entwässerung des Uebungs-Depot-Platzes und des Depot-Platzes soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Kostenanschlags-Extrakte und Zeichnungen liegen in der Registratur des Torpedo-Depots, Adalbertstraße 6, zur Einsicht aus; erstere können gegen Erlegung von je 0.50 Mk. verabfolgt werden.

Submittenten wollen ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte zur Herstellung eines Uebungs-Minenhauses etc.“,  
resp. mit der Aufschrift:

„Offerte zur Herstellung der Entwässerung etc.“  
bis zum

**Mittwoch,  
den 12. März cr.,  
Vorm. 11 Uhr,**

an das Torpedo-Depot einreichen, wofelbst die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Wilhelmshaven, 26. Februar 1879.  
**Kaiserliches Torpedo-Depot.**

**Privat = Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Die mir gehörigen, zu Sedan belegenen Immobilien, nämlich:

1. das an der Straße belegene, zu 5 Wohnungen eingerichtete Haus und
  2. das dahinter belegene Wohnhaus nebst Bäckerei und Stallraum,
- wünsche ich zum Antritt auf Mai d. J. im Ganzen oder getrennt zu verkaufen. Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so soll eine Einzelverpachtung der Wohnungen stattfinden.  
Kauf- resp. Pachtlichhaber wollen sich am

**1. März d. J.,  
Abends 6 Uhr,**

in der Wirtschaft des Hrn. Twillies zum Elßaß einfinden.

Sedan, im Februar 1879.  
**J. G. Janßen.**

**Zu vermieten.**

Eine Unterwohnung in Neuende.  
**C. Tiesler.**

**Londoner Phönix Feuer-Versicherungsgesellschaft**

**von 1782.**

**Garantie-Capital Mk. 16,000,000.**

Außerdem haben die Actionäre mit ihrem gesammten Vermögen. Von obiger **alten Feuer-Versicherungsgesellschaft** ist mir die **Agentur für Wilhelmshaven** übertragen worden und empfehle ich mich daher zu Versicherungen-Abchlüssen gegen Feuer-Gefahr auf **Fabriken aller Art, Gebäude, Waaren, Mobilien** und dergl. — Die Gesellschaft versichert zu **billigen und festen Prämien** ohne Nachschußverbindlichkeit.

Wilhelmshaven, im Februar 1879.

**F. Scheyder, Tonndiech 86.**

**Im Interesse Halsleidender**

wird nachfolgendes Schreiben der Öffentlichkeit übergeben:  
Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Eggers in Breslau.

**Weissenfels a/S., 9. August 1878.**

Reshrtester Herr Eggers! An meinem Namen werden Sie einen alten Kunden erkennen, der ohne Ihren ausgezeichneten Fenchelhonig\*) nicht leben kann. Schon seit Jahren gebrauche ich denselben und er thut mir die ausgezeichnetesten Dienste, **besonders am Hals**. Wollen Sie daher freundlichst mir noch 5 Flaschen schicken.

Hochachtungsvoll **C. Kirsten**, Lehrer, früher in Altenroda.

\*) **Verkaufsstelle in Wilhelmshaven allein bei C. Wettschky; in Jever bei J. G. Harenberg.**

Empfangen haben Proben von den neuesten und modernsten

**Frühjahrs- und Sommerstoffen**

und empfehle solche meinen Kunden angelegentlichst.

**Anzüge von 16 bis zu 30 Thlr.**

liefern in kürzester Zeit.

**L. Scheibe, Schneidermstr.**

**Zum Frühjahrs-Bedarf**

halte mein Lager von den

**neuesten Buckskins**

meinen Gönnern bestens empfohlen und bemerke noch, daß ich nur reelle Waare führe und zu coulantem Preise davon abgebe resp. anfertige.

**Ad. H. Funk,**

**Oldenburger Straße Nr. 2.**

**Musverkauf.**

**CIGARREN**

verkaufe wegen Wegzugs zu den billigsten Preisen.

**F. G. Oetken,**

Koonstr. 9.  
Berläng. Königsstr. 19.

**Zu vermieten.**

Auf gleich oder Mai eine freundliche geräumige Stagenwohnung am Park.  
Bismarckstr. 20.

**Zu verkaufen.**

Ein Haus mit 2 Unter- und 2 Giebelwohnungen in schöner frequenter Lage Wilhelmshavens.

Offerten unter **P. K.** werden in der Exped. d. Bl. entgegengenommen.

**Gesucht.**

Auf sogleich oder 1. März ein ordentliches Mädchen für häusliche Arbeit.

**Frau Storch,**  
Bismarckstr. Nr. 20.

**Berliner Weißbier**

in Flaschen.

Oldenburger- u. Augustenstr.-Ecke im Keller.

**Zu vermieten.**

Ein gut möblirtes Zimmer.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten.**

Zu meinem neu erbauten Hause (Belfort nahe dem Bahnhof) habe ich noch zwei Dachwohnungen und zwei Hinterwohnungen zu vermieten.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

**Prima schlesische**

**Kartoffeln**

vorzüglich in Qualität, empfehle zum billigen Preise von Mk. 1.30 pro Scheffel. **W. Athen Wwe.,**  
Neuhappens.

*Visitenkarten,*

in elegantester und sauberster Ausführung, werden schnell und billig angefertigt von

**Th. Süß,**

Buchdruckerei d. „Tagebl.“

**Gesucht.**

Ein Mädchen, die das Weisnähen gründlich erlernen will, kann sofort eintreten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**„CONCORDIA.“**

Sonnabend, den 1. März cr., Abends 8 Uhr:

**Kränzchen**

im Vereinslokale.  
**Der Vorstand.**

**Verein Germania.**



Heute Donnerstag:

**Übungsstunde.**

**Der Vorstand.**

Heute Donnerstag:

**Aufsichtsrathssitzung.**

**Vorschuß- u. Credit-Verein**

eingetr. Gen.

**Th. Jac. Vosß.**

**Gesucht.**

Zur Verrichtung aller vorkommenden häuslichen Arbeiten zum 1. März ein ordentliches Mädchen, welches gute Zeugnisse empfohlen wird.

**J. Berner, Architekt,**  
Marienstraße.

Dem Herrn **S. G. (Belfort)** zu seinem heutigen Geburtstage ein **donnerndes Hoch!**

daß der ganze Margarethenhof trillert. Wir wünschen Dir Glück zu jeder Zeit und uns ein Fäßchen zum Zeitvertreib.

**Mehrere Kameraden.**

**Zu miethen gesucht.**

1 kleine Familienwohnung auf sofort. Adressen werden an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Musverkauf**

von

**Wein & Spirituosen**

wegen Wegzugs.

**Preise.**

Pontet Sanct	Flasche Mk. 1.30
St. Julien-Cabarrus	" 1.10
St. Julien	" 0.90
St. Etienne	" 0.75
Rüdesheimer	" 0.60
ff. Mosel	" 0.75
Cognac	" 0.75
Arrac de Goa	" 1.10
Schiedamer	" 0.90
Jugber	" 0.80
Vanille	" 0.90
Angostura	" 0.90
Rum (Jamaica)	" 0.90
Rum	" 0.60
Nordhäuser	" 0.40

Alle hier nicht genannten Sachen verkaufe, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen.

**F. G. Oetken,**

Koonstr. Nr. 9.  
Berläng. Königsstr. 19.

**Zu verkaufen.**

2 tragende Schafe, echt ostfriesischer Race, a Stück 13 Thlr. bei **Hagenberg** in Hagenborn.

Als **perfecte Schneiderin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften **Frau Voß, Belfort.**

Unterstr. 2.

Auch werden daselbst alle Maschinennarbeiten billig und sauber ausgeführt.